

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 203.

Hirschberg, Sonnabend den 30. August.

1884.

* Die Freisinnigen in Röhren.

Also mit der Ablehnung der Colonialpolitik war es diesmal Nichts. Die alten, längst verbrauchten Redensarten vom „Pfeifen des armen Mannes“, vom „vertheuerten Brote“ u. müssen wieder einmal herhalten. „Was würde es bedeuten“, ruft ein Berliner Fusionistenblatt mit vollem Bruston (und die Provinzialpresse betet es in allen möglichen Tonarten nach), „wenn die Mehrheit der Wähler sich durch den unbedingten Ruf „Afrika“ sich für ein gouvernementales Parlament einfangen ließe?“ und es antwortet selbst wie folgt: „Einschränkung der Kontrolle über die Verwaltung durch Einführung der zweijährigen Budgetperiode. Beseitigung des Budgetrechts in den Einnahmen durch Abschaffung der Matricularbeiträge, ohne gleichzeitige Einführung irgend einer Ministerverantwortlichkeit und Beseitigung in den Ausgaben durch dauernde Fixirung der Heeresstärke im Frieden. Neue Steuervermehrung auf Kosten der ärmeren Bevölkerung durch eine Verdreifachung der Kornzölle und durch weitere „Blutungen“ des Tabaks. Weitere Verstärkungen der Polizeibefugnisse durch abermalige gründliche Verlängerung des Socialistengesetzes und möglichste Aufhebung der Freizügigkeit, so daß es wohl irgend einem Mitgliede des „Bereins zur Wahrung u.“ möglich wäre, sich in Afrika niederzulassen und durch das Reich seine Unternehmungen unterstützt zu sehen, nicht aber irgend einen armen Teufel, aus dem Elend eines oberflächlichen Dorfes nach seinem Belieben nach Berlin zu ziehen. Endlich „corporative Organisationen“ auf allen Gebieten, zu deren Gunsten das Wahlrecht abgeändert und mit denen der Klassenstaat eine Thatsache würde.“

Wenn das noch nicht zieht, dann werden die Freisinnigen wohl noch einen Schritt weiter gehen und

Wiedereinführung der Leibeigenschaft, die Hexenverbrennungen, das jus primae noctis u. in Aussicht stellen.

Was die oben angeführten Punkte anlangt, so ist kurz Folgendes zu bemerken: Die Frage der Einführung zweijähriger Budgetperioden ist aus Zweckmäßigkeitsrücksichten hervorgegangen und nach solchen allein zu beurtheilen. Die Bevölkerung hat absolut kein practisches Interesse daran, daß der Etat jedes Jahr festgestellt wird. Die Nationalliberalen, welche von den Freisinnigen ja auch zu den Gouvernamentalen gezählt werden, sind aus Zweckmäßigkeitsrücksichten gegen zweijährige Budgetperioden. Von der Abschaffung der Matricularbeiträge ist überhaupt keine Rede, ebenso wenig von einer dauernden Fixirung der Friedenspräsenzstärke. Die Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums im Sinne der Freisinnigen würde die Grundlage der Reichsverfassung und damit den Bestand des Reichs selbst erschüttern. Eine Erhöhung der Kornzölle würde nicht die Bedeutung einer Steuervermehrung, sondern die einer Maßregel zur Erhaltung der deutschen Landwirtschaft haben, welche reichlich die Hälfte der deutschen Bevölkerung ernährt und in den Stand setzt, die Producte der Industrie zu consumiren. Weitere „Blutungen“ des Tabaks stehen z. B. nicht in Aussicht; wenn dies aber auch der Fall wäre, so würde sich jeder vernünftige Mensch sagen müssen, daß die angemessene Besteuerung eines nicht absolut notwendigen Consumartikels richtiger ist, als wenn der Executor armen Leuten ihre letzte Habe weggeschleppen und unter den Hammer bringen muß. Die Aufrechterhaltung des Socialistengesetzes ist so lange notwendig, als die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung von gewaltsamen Umsturzbestrebungen und das Leben ordnungsliebender Bürger von Dynamiteuren und anarchistischen Raubmördern bedroht ist. An eine

Aufhebung der Freizügigkeit für ordentliche Menschen denkt Niemand; für Spitzbuben und dergl. giebt es keine Freizügigkeit, die sperrt man ein. Corporative Organisationen haben wir bereits; dieselben werden sich weiter entwickeln, ohne daß wir zum Klassenstaate gelangen, wohl aber erlangen wir dadurch eine bessere und durchgreifendere Wahrung der wirtschaftlichen Interessen unseres Volkes.

Wenn die Fusionisten nichts Besseres wissen, um die Wähler gruselig zu machen, als vorstehend behandelte Punkte, ein Gemisch von Selbstverständlichem und greifbaren Erfindungen, dann ist es in ihrem Interesse am besten, sie schweigen ganz, weil dann ja vielleicht immer noch Jemand auf den Köder „freisinnig“ anbeißt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August. Ueber einen Unfall, von welchem Se. Majestät der Kaiser am Montag betroffen wurde, wird berichtet: Der Kaiser verließ auf einem Ritt im Park zu Babelsberg den Weg, wobei das Pferd in einen fast unsichtbaren Sperrdraht gerieth, dadurch das Gleichgewicht verlor und der Kaiser auf dem Rasen zu Falle kam. Der Kaiser erhob sich unmittelbar und kehrte zu Fuß nach dem Schlosse zurück, ohne irgend welche Verletzung davongetragen zu haben, außer leichten Muskelquetschungen, welche in den nächsten Tagen starke Bewegungen nicht rathlich erscheinen ließen.

— Se. R. Hoheit der Kronprinz ist heut früh um 7³⁰ Uhr hierher zurückgekehrt.

× Ueber das Befinden der Prinzessin Wilhelm wird gemeldet, daß sich die hohe Patientin heute nach einer etwas besseren Nacht weniger schwach fühlt

Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Prentzlau.

(Fortsetzung.)

„Immerhin ein gefährlicher Beruf“, bemerkte Goting, einer der geladenen Gutsbesitzer, achselzuckend.

„Aber nicht ohne einige glänzende Seiten“, versetzte Amaranti lächelnd, „und auch nicht ganz ohne Poesie. Ich komme mir größer und erhabener vor, wenn die wilden Thiere zitternd zu meinen Füßen liegen und dem leisesten Wink meines Auges gehorchen. Es ist mir in solchen Momenten, als sei ich berufen, meinem Publikum die gewaltige Energie des Menschengesichtes, die ihn zum Beherrscher aller übrigen Geschöpfe befähigt, in ihrem ganzen Umfange zu beweisen, und wenn der Beifall mich umrauscht, fühle ich mich glücklich und zufrieden, denn ich weiß alsdann, daß ich verstanden worden bin.“

„Eine sehr edle Auffassung Ihrer Aufgabe“, nichtte der Deconomierath ernst. „Aber werden Sie derselben auf die Dauer gewachsen sein?“

„Für meine Zukunft ist gesorgt“, lächelte der Italiener, „unser Vermögen ist nicht unbedeutend. Wenn ich auch die Menagerie nie aus der Hand geben werde, so beabsichtige ich doch, die Dressur der Thiere über kurz oder lang aufzugeben. Jedenfalls denke ich meine alten Tage dereinst in Ruhe und Gemüthlichkeit zu verleben.“

„Auf Ihrer schönen Besitzung in Sizilien jedenfalls!“ rief der Rath und sein strahlendes Lächeln bewies, daß er nur dies zu hören erwartet hatte.

Nachdruck
verboten.

„Allerdings!“ bestätigte der Thierbändiger, „und hoffentlich im Kreise einer lebenswürdigen Familie.“

War es Zufall oder Absicht, sein Auge sandte bei den letzten Worten einen hellen Strahl in das der lieblichen Tochter des Hauses, welche in diesem Augenblick mit dem Serviren des duftenden Peccotranke beschäftigt war, demungeachtet aber keinen Blick von dem Sprecher gewandt hatte und nun in lieblicher Verwirrung erglühte.

„Sie erlauben mir wohl eine Frage, mein Herr!“ wandte der neugierige Goting, welcher nicht ohne geheimen Verdruß die Unterhaltung in eine andere Bahn lenken sah, sich an den Menageriebesitzer, „gehen Sie wirklich ungewaffnet in den Zwinger, wie man allgemein behauptet?“

„Nein! ich habe stets einen sechsälufigen Revolver bei mir“, versetzte Amaranti.

„Die Löwen gehorchen mir nur, weil sie mich fürchten“, fuhr Amaranti fort. „Ihre Liebe ist eine äußerst problematische, wie die aller Katzen. Ich würde bei dem geringsten bösen Zeichen, das ich bemerke, von meiner Waffe Gebrauch machen.“

„Und welches sind die bösen Zeichen, wenn ich fragen darf?“ fuhr Goting, ohne den mißbilligenden Blick des Hausherrn zu beachten, fort.

„Das untrügliche Zeichen, daß ein Löwe böse im Schilde führt, ist das Peitschen des Erdbodens mit dem Schweife, womit gewöhnlich eine gewisse Veränderung in den Augen verbunden ist, die allerdings nur dem Ländiger oder dem Wärter nicht entgeht. Für Denjenigen, der sich dem Raubthier nicht gewachsen

fühlt oder sich auf seine Hand und sein Auge nicht verlassen kann, ist es jetzt die höchste Zeit, den Zwinger rückwärts gehend zu verlassen; denn kaum eine Secunde später wird der Löwe sich zum Sprung niederbücken und dann ist der Betreffende verloren.“

„Ich dachte, erst das wäre der richtige Moment, in welchem man diesen Thieren am besten beikommen kann!“ wandte ein anderer Herr aus der Gesellschaft, welcher als Sonntagsjäger bekannt war, ein.

„Für einen Nimrod mit einer guten Büchse in der Wildniß — o ja!“ ließ der Italiener sich vernehmen. Wir dürfen diesen Moment nicht abwarten.“

„Waren Sie schon einmal in der Lage, einem oder dem andern Ihrer Löwen das Lebenslicht auszublafen?“ forschte Goting, der unermüdlige Frager.

„Ja!“ klang es einfach von den Lippen des Italieners; „zweimal wollte es das Geschick. Das erste Mal in Palermo, wo ich einen eigenen Circus besaß. Der Löwe, mit dem ich es zu thun hatte, war der Vater der jetzigen jungen Thiere. Ich war zu jener Zeit ein lediger, verwegener Bursche und ließ manche Vorsicht außer Acht, die mir heute als eine dringende Nothwendigkeit erscheint. So hielt ich die Löwen auch nicht immer unter dem Bann meines Auges. Ich war mir meiner körperlichen Kraft und Gewandtheit bewußt und glaubte es sogar mit einem Löwen im Ringkampfe aufnehmen zu können. Demzufolge schritt ich fast immer vorwärts tretend aus dem Zwinger, sollte jedoch bald die Folgen dieser Achlosigkeit gewahr werden. Eines Abends fühlte ich beim Verlassen des Käfigs einen schweren Schlag auf meine Schulter. Mich blitz-

und daß eine allmähliche Abnahme der Krankheitsscheinungen bemerklich ist.

× König Ludwig von Bayern hat eine Patenstelle bei dem jüngstgeborenen Sohne des Prinzen Wilhelm von Preußen übernommen.

— Se. K. H. Prinz Friedrich Carl traf gestern Abend von Potsdam hier ein, übernachtete im Königl. Schlosse und reiste heute Vormittag 8 Uhr 28 Min. zu den großen Cavallerie-Männern nach Rawitsch weiter. Zugleich mit Höchstselben hat Se. K. H. der Prinz Leopold von Bayern Berlin verlassen, um sich ebenfalls nach Rawitsch zu begeben. Heute Mittag 12³/₄ Uhr trafen beide Prinzen nebst Gefolge in Sagan ein, nahmen dort das Diner ein und reisten dann nach Rawitsch weiter.

— Der Kronprinz begab sich heute alsbald nach seiner Ankunft zu Potsdam in die Villa Amptill, um an dem Sarge des Entschlafenen für sich und die Kronprinzessin zwei prachtvolle Kränze niederzulegen. Von einer Trauerfeierlichkeit in Gegenwart der Majestäten und der Freunde des Entschlafenen mußte Abstand genommen werden, da die Wittve noch immer ganz fassungslos und außer Stande ist, Jemanden zu sehen. Auch der als Jugendfreund des Verstorbenen hierher geeilte österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi wurde von der Wittve nicht empfangen. Dieselbe wird die Leiche selbst nach England begleiten. Auf eine Durchführung derselben durch Berlin mußte ebenso mit Rücksicht auf den Zustand der Lady Amptill verzichtet werden. Die Ueberführung erfolgt auf dem directesten Wege über Charlottenburg.

— In der Begleitung des Kronprinzen auf seiner demnächstigen Reise zu den Cavalleriemännern in Schlesien wird sich auch der Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorff, befinden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, für die bevorstehenden Kaiser-Männern in den westlichen Provinzen dem großen Generalstabe unter Führung des General-Feldmarschalls Grafen Moltke zugetheilt.

— Der General-Consul Dr. Nachtigal hat, wie gestern bereits kurz gemeldet, auch in Malimba, Klein-Batonga und Groß-Batonga die deutsche Flagge aufgehißt. Die genannten Orte liegen ebenfalls an der Mündung des Caba-Flusses, welcher sich hier in zwei Armen in das Meer ergießt, eine Insel, ebenfalls Malimba genannt, bildend. Südlich von Malimba ist Batonga gelegen. In Malimba und Batonga wird ein lebhafter Handel mit Palmöl, Palmkernen und Eisenstein getrieben. Batonga ist der bedeutendste Eisensteinmarkt an dieser Küstenstraße. Ueber weitere colonialpolitische Bestrebungen wird der „Schl. Ztg.“ aus Berlin gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen werden in Bälde weitere Nachrichten über den Fortschritt der colonialpolitischen Action in Westafrika erwartet; auch glaubt man ziemlich fest an bevorstehende Schritte in der Südsee. Diese Meldung scheint höchst wahrscheinlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Corvette „Leipzig“, welche sich zur Aufhüllung der deutschen Flagge nach Angra Pequena begeben hatte,

nicht direct die Heimreise angetreten hat, sondern zunächst noch bis Mitte September an der westafrikanischen Küste bleibt.

— Was die Reise des Baron de Courcel nach Barzin betrifft (der Botschafter wurde von derselben heute Abend zurückerwartet), so bezweifelt man in diplomatischen Kreisen, daß dieselbe eine Inanspruchnahme der Vermittelung Deutschlands in dem chinesischen Streite zur Veranlassung gehabt habe, wenn man auch meint, es wäre nicht unklug, falls Frankreich den ersten Schritt thun würde. Man glaubt eher, daß die Reise im Zusammenhang mit der Reise des Grafen Ralnohy nach Barzin stehe und auch die Hineinigung Frankreichs zum europäischen Friedensbunde documentiren solle, also mehr als eine Demonstration gegen England aufzufassen sei.

× Die Geschäfte der hiesigen großbritannischen Botschaft hat der erste Secretär derselben, Mr. Charles Scott, übernommen. Als zeitweiliger Ersatzmann des verstorbenen Lord Amptill wird der frühere Minister Giffen genannt. Die „Nat.-Ztg.“ meint indeß, der Genannte gelte als ein zu selbstständiger Character, um sich auf die Dauer für einen Botschafterposten, auf dem die Instruktionen der Regierung ausgeführt werden müssen, zu eignen.

— Die Errichtung einer Gesandtschaft für Persien ist nunmehr erfolgt. An der Spitze derselben steht der bisherige Generalconsul v. Braunschweig in Sofia, welchem Prof. Brugsch als Legationsrath, sowie ein militärischer Begleiter und ein Legationssecretär beigegeben werden. Die Gesandtschaft geht in der ersten Hälfte des September nach Teheran ab.

× In Bezug auf die Frage der Benutzung des Sonntags für den Fortbildungsschul-Unterricht hat sich Kultusminister v. Gossler dahin entschieden, betreffs derjenigen Schulen, in welchen nur am Sonntag Nachmittag, oder zwar am Sonntag Vormittag, aber außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes, unterrichtet wird, eine Aenderung in der Unterrichtszeit nicht eintreten zu lassen. Dagegen soll mit Beginn des neuen Schuljahres bei den Schulen, deren meist nur zweistündige Unterrichtszeit in den vormittägigen Hauptgottesdienst hineingreift, die Unterrichtszeit so gelegt werden, daß die Stunden des Hauptgottesdienstes frei bleiben. In Betreff derjenigen Schulen endlich, welche nahezu den ganzen Vormittag zum Unterricht verwenden, ist eine sorgfältige Prüfung vorbehalten, wie die z. B. bestehende Collision ohne Schädigung der Anstalten beseitigt werden könne.

— Das „B. Z.“ bringt einen Artikel „Eine neue Art von Schuldbuch für die Arbeiter“, in welchem es urplötzlich über die „Bestrafung contractbrüchiger Arbeiter“ herzieht, eine Maßregel, an die kein Mensch bisher gedacht hat. Der ganze Artikel ist nur ein Symptom dafür, in welcher Weise die liberale Presse jetzt unter den Arbeitern für die deutsche Freisinnigkeit Wahlagitation zu treiben sucht. Namentlich in Berlin, wo die Arbeiterpartei demonstrativ den Fortschrittsleuten den Fehdehandschuh hingeworfen, ist das sehr nothwendig, ohne aber wohl erfolgreich zu sein.

Rawitsch. Zum Empfang des deutschen Kron-

prinzen wie der hohen Herrschaften werden sowohl von Seiten der Bürgerschaft wie der Behörde die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Um durch einen reichen Flaggen Schmuck der Stadt ein freundliches Ansehen zu geben, sind bereits viele Fahnen neu angeschafft worden. In den Hauptstraßen sind schon seit Wochen die Häuser neu abgeputzt und die Schilder renovirt, auch einige königliche Anstalten haben ein besseres Aeußere erhalten. Nach einer hier eingegangenen Depesche steht die Ankunft des deutschen Kronprinzen hier in Rawitsch am 3. September zu erwarten. Derselbe wird hier aber nicht Absteigequartier nehmen, sondern beim Fürsten von Hatzfeld auf Schloß Trachenberg wohnen. Bei seiner ersten Durchreise wird der Kronprinz aber hier auf dem Bahnhofe ein Dessenmer einnehmen. Von Trachenberg nach Rawitsch und zurück wird der Kronprinz jedesmal per Extrazug fahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. August. Das Gerücht, der ungarische Ministerpräsident v. Tisza reise nach Barzin, wird hier dementirt. Ebenso die Meldung der „Hamburger Nachrichten“, die nach der afrikanischen Küste ausgesendeten österreichischen Corvetten bezweckten coloniale Besitzergreifungen.

Egypten.

Kairo. Aus einer den Militärbehörden hieselbst zugegangenen Depesche geht hervor, daß die Entsendung des Generals Wolselei nach Aegypten durch die Erklärung des Generals Stephenson veranlaßt worden ist, daß der gegenwärtig bestehende Plan einer Expedition unter Benutzung der Wasserstraße des Nil unausführbar sei.

China.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Shanghai vom 28. d. meldet: Die Forts, welche die Mündung des Min vertheidigen, wurden am 26. d., Abends, zum Schweigen gebracht. Gestern griff der Admiral Courbet die Kimpaisforts an. Das Resultat der sehr heftigen Kanonade ist noch unbekannt.

— Eine Depesche der „Times“ aus Futschu vom gestrigen Tage meldet, daß der Admiral Courbet Nachmittags mit zwei Schiffen die Kimpaisforts von einer oberhalb dieser Forts gelegenen Stellung aus bombardirt hat. — Eine Specialausgabe der „Times“ bringt ein Telegramm aus Futschu von heute, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, wonach die Kimpaisforts zerstört sind.

Locales und Provinzielles.

* Wir lesen in der ultramontanen „Neisser Ztg.“: „In Hirschberg hielten die „Regierungsfreunde“ sowohl wie auch die „Freisinnigen“ am Sonnabend nach vollzogener Landtagswahl Versammlungen ab. Herr Landrath v. Hoffmann-Schnau legte dar, weshalb „die Männer der altconservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei“ unter Wahrung der Principien jeder einzelnen Fraktion zusammengetreten seien. Alle einige das Ziel, gegen die Bestrebungen der Fortschrittspartei Front zu machen. Staatsanwalt Heym schlug den Landgerichtsrath Göring als Candidaten vor. Es wurde in dieser Versammlung von allem Möglichen geredet, von der Entwicklung der Ver-

schnell umwendend, sehe ich soeben den Löwen aus seiner Stellung auf die Hinterfüße niedersinken. Das Thier hatte mit der mächtigen Vorderpranke nach mir geschlagen, die volle Wucht des Schlages war jedoch durch mein rasches Gehen verhindert worden. Der Löwe büßte seine Tollkühnheit mit dem Tode.“

„Und das andere Mal?“

„Das andere Mal war es ein südamerikanischer Löwe, ein sogenannter Puma, den ich an Stelle des Getödteten für meine Menagerie erworben hatte. Das Thier besaß noch die ganze, volle Kraft und Wildheit des brasilianischen Urwaldes, dem es entstammte. Ich hatte die Verwegenheit, zu ihm in den Käfig zu gehen, nachdem ich den Puma sechsunddreißig Stunden lang ohne Nahrung gelassen. Ich wollte nur die Wirkung meines Auges auf ihn beobachten, um danach seine Dressurfähigkeit zu bemessen. Der erste Blick überzeugte mich, daß ich die ungünstigste Wahl von der Welt getroffen. Ich hatte kaum den Käfig betreten, als ich schon sah, wie das von Natur sonst feige Thier zum Sprunge ansetzte, während sein Auge den zugleich tödtlichen und gierigen Ausdruck zeigte, welcher den sichersten Beweis dafür bildet, daß es bereits den warmen Lebensquell des Menschen kennt. Nur zwei Sekunden lang stierte ich den Puma unverwandt an, ich sah, wie er seine Pranken noch mehr einzog, wie das Auge im Wahnsinn des Blutburses unstillt Blitze sprühte, — es war die höchste Zeit. Drei Schritte machte ich auf ihn zu. Dann hob ich den Revolver und jagte ihm eine Kugel durch das Hirn!“

Die Gesellschaft saß in andachtsvollem Schweigen

versunken. Klang doch Alles so schlicht und einfach, was der junge Hercules sagte, daß die Kühnheit und Energie seiner Thaten durch diese prunklose Fassung nur noch mehr hervortrat. Mancher bewundernde Blick ruhte auf seinen regelmäßigen Zügen.

„Aber jetzt lassen Sie sich doch zu derartigen lebensgefährlichen Wagnissen nicht mehr hinreißen?“ erlaubte sich Agnes in sanftem, fast schüchternem Tone zu fragen.

„Nein, mein Fräulein,“ erwiderte er mit ruhiger Würde, „ich bin längst zu der Ansicht gelangt, daß das Leben ein zu werthvolles Geschenk des Schöpfers ist, als daß man es leichtsinnig in die Schanze schlagen dürfte. Ich thue nur meine Pflicht, nichts weiter.“

Göling hätte noch gern weiter gefragt. Wie allen übrigen Mitgliedern der Gesellschaft erschien auch ihm der Italiener als ein höchst interessanter Mann; allein die Rücksicht auf den Gastgeber legte ihnen Zurückhaltung auf.

Der Letztere leitete das Gespräch auf andere Thematata. Durch geschickt eingestreute Fragen und Bemerkungen erfuhr er genug, um einzusehen, daß eine Partie, wie der Menageriebefizer, für seine Tochter Nichts zu wünschen übrig lasse. Dieser mischte sich mit ebenso viel Takt, wie Sachkenntniß in die Unterhaltung. Trotz jener leichten, vornehmen Zurückhaltung, welche in seinem ganzen Wesen ausgeprägt lag, verrieth doch jede seiner Aeußerungen die vielseitige Bildung und Erfahrung des gereiften und belehrten Mannes. Kein Wunder, daß die Gäste von ihm entzückt waren und Agnes sich mehr als einmal ertappte, wie sie in stiller Selbstvergessenheit an seinen Zügen hing.

Ob er im Herzen der Jungfrau aufsteigende Neigung mit dem scharfen Blick eines Menschenkenners aus ihrem Auge las? Thatsache war, daß er sich mehr als einmal mit der Frage an sie wandte, aus welcher die Erinnerung an die letzte Begegnung im Exercierhause klang.

(Fortsetzung folgt.)

— [Aufklärung.] „Du, Meier, was ist denn eigentlich ein the dansant?“ — „Das weißt Du nicht, Müller? Das heißt man so, weil gewöhnlich der Thee so schlecht ist, daß man darauf tanzen muß!“

— [Auch ein Geschäft.] „Nun, Herr Jsaak, wie geht die Geschäfte in der Hauptstadt?“ — „Dank der gütigen Nachfrage, sehr gut. Hab eben wieder einen feinen Bankerott gemacht!“

— [Zu den Postdiebstählen.] Wie ein Budapestter Blatt berichtet, wurde in der Nähe des Centralbahnhofes jüngster Tage ein neues Wirthshaus eröffnet, das den geschmackvollen Namen führt: „Zum gestohlenen Poststiel.“

— [Person.] Ein Banquier, dessen Berstreutheit bedeutend ist, kommt mit seinen vier Töchtern an die Kasse des zoologischen Gartens und fragt nach dem Eintrittspreis. Der Kassirer antwortet: „Person eine Mark!“ — „Habe leider keinen Sohn,“ erwidert der Banquier, „ich meine per Tochter.“

— [Die junge Hausfrau.] Frau: „Die Eier sind aber furchtbar klein, die Sie gekauft haben.“ — Köchin: „Ja, es giebt doch keine größeren.“ — Frau: „Sie müssen dem Eierhändler sagen, daß er nächstens die Eier so lange im Neste liegen läßt, bis sie die gehörige Größe erreicht haben.“

fassung, Förderung der Volkswohlthat, Börsensteuer, Bekämpfung der Sozialdemokratie, Unterstützung der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik, Pflege des religiösen Lebens des Volkes; nur vom Kulturkampfe kein Wort. Das ist gewiß bezeichnend — aber nicht ganz richtig, wie wir uns zur Feststellung der Wahrheit zu bemerken erlauben. Daß in der Rede bezüglich der Reichstagscandidatur vom Kulturkampfe nicht die Rede war, ist wohl sehr erklärlich, der Kulturkampf ist eben eine Angelegenheit des Landtages. Da aber trotzdem auf eine Interpellation der Candidat erklärte, daß er ebenso, wie für die Aufrechterhaltung der Rechte der Evangelischen, stets auch für diejenigen der Katholiken eintreten werde und für seine katholischen Mitbürger warme Sympathien hege, so dürfte die Candidatur Göring gewiß auch in katholischen Kreisen Anklang finden. Das citirte Blatt fährt sodann in seinem Berichte fort: „Voll und ganz wurden wir dafür aber durch die Versammlung der Freisinnigen entschädigt; hier konnte der Pastor Weiss gegen das Centrum, das vom „protestantischen Kaiserthum“ Nichts wissen wolle, gegen die Kirche, welche die Souveränität des Staates nicht anerkenne und gegen Rom, das den Protestantismus bedrohe. Herr Weiss war offener, als der freisinnigen Centralleitung lieb sein wird! Daß Herr Weiss gegen das letzte Zulagegesetz gestimmt, daß er sich gegen den Antrag Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes ausgesprochen hat, kann bei der Thatfache, daß er dem Protestantischen Verein, d. h. dem unbedingtesten Theile des Protestantismus angehört, nicht Wunder nehmen.“ — Inwieweit diese Darstellung mit den daraus gezogenen Folgerungen der Wirklichkeit entspricht, können wir nicht wissen, da wir in der Versammlung nicht zugegen waren, und der Berichterstatter des officiellen Moniteurs der Fortschrittler Manches „mißverstanden“ hat, wie die Redaction selbst sagt, da es so am bequemsten ist. Allerdings, wenn man den sinnreichen Toast, welcher den „Glauben“ feiert, mit einer gewissen Rede bei Fürstbischöf-Diner in Verbindung bringt, bekommt man ganz eigenthümliche Ansichten über die Wandelbarkeit der Meinungen, und unsere katholischen Mitbürger dürften nun wohl ganz genau wissen, was sie von gewisser Seite zu erwarten haben.

* Gestern fand in einem hiesigen Hotel 3 Billardbälle entwendet worden. Der eine von diesen, ein Elfenbeinball, ist ganz weiß, die beiden andern, aus Elfenbeinmasse, sind mit schwarzen Strichen resp. Kreuzen versehen.

* In Petersdorf ist in der Nacht vom 27. zum 28. August ein Einbruch im dortigen Pfarrhause ausgeführt. Es ist den Dieben gelungen, einige leicht transportable Gegenstände im Werthe von ca. 150 Mk. zu entwenden.

— Herr Ober-Förstmeister Trammitz zu Diegnitz ist zum Ober-Förstmeister und Mitdirigenten der Regierungs-Abtheilung für Domänen und Forsten in Frankfurt a. O. ernannt worden. Sein Nachfolger ist Herr Ober-Förstmeister v. Kujawa.

† Reibnitz, 29. August. In der vergangenen Nacht ist der Bauergutsbesitzer Ernst Pohl von Dieben heimgesucht. In dem am nördlichen Giebel gelegenen Wohnzimmer und der darüber befindlichen Oberkubel sind viele werthvolle Gegenstände, besonders gute Kleider, Pelze und Ueberzieher entwendet. In beide Zimmer finden die sauberen Gäste durch die Fenster eindringen, nachdem vorher eine Scheibe „ausgeschnitten“. — Wann wird einmal dieses Gefindel abgefaßt werden!

* Seifersdorf, 29. August. Gestern war hier ein tieferster und feierlicher Tag. Es galt, die irdische Hülle des nach 45jähriger treuer Amtsführung abgerufenen Ortsgeistlichen, des weil. Herrn Pastor Köppel, zur Ruhe zu bestatten. Die Feier begann im Pfarrhause, wo nach einigen Gesangsaufführungen eine frohliche und herzliche Ansprache an dem mit Blumen reich geschmückten Sarge von Herrn Pastor prim. Finsterhirschberg auf Grund des Wortes Luc. 2, 29: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren“ gehalten wurde. Im Gotteshause verlas der nächste Amtsnachbar, Herr Pastor Gebhard-Crommenau die Trauerpredigt nach vorangegangener Collecte. Die Gedächtnisrede hielt Herr Superintendent Prox auf Grund des Wortes 1. Mose 48, 21: „Siehe, ich sterbe und Gott wird mich auch sein“, in tief empfundenen und sinniger Weise eine Parallele ziehend zwischen dem letzten Erzbater und dem greisen, abgerufenen Seelenhirten in Bezug auf Person und Lebensverhältnisse und Abschied Weider. In einem resumirenden Gebet schloß Herr Pastor Weiss-Hirschberg die Feier am Grabe. Die überaus zahlreich erschienene Gemeinde wohnte der ziemlich ausgedehnten Trauerhandlung vom ersten bis zum letzten Augenblick in tiefer Andacht und sichtlich Theilnahme bei. Die unter Leitung des greisen, aber

noch rüstigen Herrn Cantor Schäfer ausgeführten Gesänge, Arien und Motetten bildeten einen wesentlichen Theil der überaus erbaulichen und ansprechenden Feier. Möge der nun verwaisten Gemeinde, die gewiß noch lange ihren bisherigen Seelsorger in gutem Andenken behalten wird, nicht zu lange auf einen Nachfolger zu warten brauchen!

† Seifersdorf bei Jannowitz. Am 27. August, von früh 10 Uhr an, fand hierorts die zweite diesjährige Lehrerkonferenz der Lehrer des Schöner-Oberkreises statt. Geleitet wurde dieselbe von dem Königl. Local-Schul-Inspector Herrn Pastor Biedermann aus Maitalbau. Es wurden zwei Lehrproben gehalten mit Kindern der Ober- und der Mittelschule. Die eine hielt Lehrer Gottwald aus Ketschbo-f über die Saugpumpe und die andere Lehrer Reiche aus Jannowitz über die Kartoffel. Cantor Opitz aus Seifersdorf verlas ein Referat über die Gesundheitspflege in der Volksschule und sprach sich speciell über das Turnen und die Turnspiele aus. — Die Anwesenden waren im Ganzen mit den Ausführungen dieser Arbeiten einverstanden. — Drei erst jüngst angestellte Lehrer wurden den Konferenzmitgliedern vorgestellt: Neumann-Verbisdorf, Reiche-Jannowitz und Balow-Cammerwalbau. — Nach einem guten Mittagmahle beim Gastwirth Bräuer blieben sämmtliche Herren noch einige Stunden froh beisammen.

— Löwenberg, 28. August. Nachdem nunmehr der Durchbruch der Moiser Felsen vollendet, wird in Kürze mit dem Durchbrechen der Höhe in Nieder-Schmottseifen begonnen werden. Gleichzeitig hat man in Moiss mit den Bösungsarbeiten angefangen. — Bei Vergebung der Plätze für Schaustellungen zum Blücherfest haben sich zwei Caroussellbesitzer derart mit ihren Geboten in die Höhe getrieben, daß der Eine für den Platz seines Caroussells auf 4 Tage 50 Mark Miete zahlte. Die Leute müssen's doch verdienen! — Von Vorbereitungen für die nahe Reichstagswahl merkt man bei uns bis jetzt wenig und gar nichts. Die Conservativen werden jedenfalls an dem bisherigen Abgeordneten, Minister v. Puttkamer, festhalten, während man von Seiten der Ultramontanen Herrn Caplan Dr. Herbig in Liebenthal als Candidaten aufzuellen gedenkt. Was die Herren „Freisinnler“, deren es hier ja auch eine Handvoll giebt, thun werden, steht noch nicht fest.

Obersalzbrunn. Man schreibt der „Verm.“ von dort: „Ein Seitenstück zu der neulich gebrachten Notiz über eine Lehrersfamilie in der Rheinprovinz, welche in zehn Gliedern sämmtlich im Lehrfache thätig sind, bietet die Provinz Schlesien aus dem „Wehrstande“. Lebte da in Hohenhelmsdorf, Kreis Volkenhain, der Kleinbauer (hier Großgärtner genannt) Renner, der aus einer Ehe 9 Kinder zu besitzen das Glück hat, darunter nur eine Tochter. Vater Renner genügte der Militärpflicht, ebenso seine sämmtlichen Söhne, von welchen einige einen oder mehrere der neueren Feldzüge mitmachten, einer verwundet wurde, einer das Eisene Kreuz erhielt; 5 davon dienten bei der Infanterie, 1 bei der Artillerie, 1 war Trainspreiter, 1 machte als Trainsfuhrwerker 1866 den Feldzug in Böhmen mit und gerieth bei Trautenau arg in's feindliche Feuer. Wenige bürgerliche Familien Deutschlands dürften so zahlreich unter Militär gegangen sein, als diese schlesische!“

Seichau, Kreis Jauer, 25. August. Am 24. November v. J. wurde die hiesige katholische Kirche, in welcher wahrlich keine großen Kostbarkeiten zu finden sind, von verbrecherischen Händen unter Anwendung großer Gewalt erbrochen. In einer der letzten Nächte hat sich die gottesräuberische That leider wiederholt. Durch ein Fenster sind die Diebe nach Entfernung zweier Scheiben ins Innere hinabgestiegen und haben dort den Gotteskasten erbrochen und seines Inhaltes, welcher wohl wenig betragen haben mag, beraubt. Den Ausweg haben die Verbrecher durch die Hauptthür genommen. Am Schlosse derselben ist die äußere Blechverkleidung zurückgebogen und damit das Zurückschieben der Riegel ermöglicht worden. Glücklicherweise sind Altäre und Tabernakel unversehrt gelassen worden. — Bei dem überaus heftigen Gewitter am vergangenen Mittwoch wurde in Röchlitz bei Goldberg ein Knecht vom Blitz getödtet. Derselbe stand unvorsichtiger Weise auf einem Fuder Getreide. Ein dicht neben ihm befindlicher Knecht, sowie ein untenstehender Mann kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Blitz fuhr vom Kopfe des Getroffenen nach der linken Seite und von dort nach dem rechten Beine, zerriß den Stiefel des rechten Fußes und setzte die Garbe, auf welcher der Knecht stand, in Brand. Das Feuer wurde aber rechtzeitig gelöscht.

Katibor, 28. August. Das Leichenbegängniß der Gräfin Ellinor Hendl von Donnerstorf hat gestern (Mittwoch) Nachmittags in feierlicher Weise stattgefunden. Die Leiche der jungen Gräfin war im Kaiserhause des Schlosses zu Polnisch-Krawarn, von dessen Thurm die schwarze Trauerfahne wehte, aufgebahrt, und versammelten sich hier die zahlreichen Leidtragenden zur Theilnahme an dem Trauergottesdienste, welcher Nachmittags 2 Uhr seinen Anfang nahm. Nachdem ein aus Lehrern und

Mitgliedern des evangelischen Kirchenchores aus Katibor zusammengesetzter Sängerkhor unter Leitung des Herrn Cantor Kosemann das Lied: „Wenn ich einmal soll scheiden“ vorgetragen, hielt Herr Candidat Möser aus Katibor die tiefergreifende Leichenrede, worauf sich, nachdem der Sängerkhor noch das Lied: „Jesus, meine Zuversicht“ vorgetragen, der imposante Conduc nach Makau in Bewegung setzte. Eröffnet wurde derselbe von den Schülern und Schülerinnen von Polnisch-Krawarn, welche schwarze Fahnen trugen; es folgten dann die Kriegervereine von Krawarn und Ratibor mit ihren Fahnen und hierauf die Katiborer Civil-Capelle, einen Trauermarsch blasend. Hieran schlossen sich die Beamten des Fürsten von Carolath, die Herren Director, Rentmeister, Oberförster etc., sowie eine Deputation der Schützengilde zu Carolath. Dem von vier Schimmel gezogenen Leichenwagen voraus schritt Herr Candidat Möser, während dem reich mit Kränzen geschmückten Sarge eine lange Reihe von Equipagen folgte, in deren erster der Fürst von Carolath, der Bräutigam der Verstorbenen, und die Gräfin Hendl, die Mutter derselben, Platz genommen hatten. Es folgten der Vater der Verewigten, Graf Hugo Hendl von Donnerstorf, mit dem Herzog von Ratibor, die beiden Brüder der Verstorbenen etc. Ferner bemerkten wir die Herren Landrath Pohl, Geh. Rath von Selchow, Geh. Rath Doms, Lieutenant von Hauenschild, die Freiherren von Eidschütz, Silberkopf und Slawitsch etc. in dem Gefolge. Kurz nach 3 Uhr erfolgte die Ankunft in Makau, woselbst die Beisetzung in der gräflich Gafchin'schen Familiengruft erfolgte, nachdem der oben erwähnte Sängerkhor das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ gesungen. Nach Einsegnung der Leiche gelangte noch das Lied: „Wie sie so sanft ruhn“ zum Vortrage, womit die Trauerfeier beendet war.

Letzte Nachrichten.

Rom, 28. August. Im Laufe des gestrigen Tages sind in den Provinzen Bergamo 15 Erkrankungen (das von 4 in der Stadt Bergamo) und 13 Todesfälle, Bologna 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, Campobasso 17 Erkrankungen und 6 Todesfälle, Cuneo 27 Erkrankungen (davon 26 in Busca) und 21 Todesfälle, Spazzia 19 Erkrankungen und 8 Todesfälle, Mailand 1 Erkrankung und 1 Todesfall, Neapel 3 Todesfälle, Parma 2 Erkrankungen und 5 Todesfälle, Pisa 1 Erkrankung, Turin 7 Erkrankungen und 5 Todesfälle in Folge der Cholera constatirt worden.

Eingefandt.

Die Chaussee nach Warmbrunn. Ueber das Leben und Treiben dieser bedeutenden Verkehrsstraße sind in diesem Blatte schon allgemeine Andeutungen gemacht worden; wenn man sich aber täglich darauf bewegt, so muß man sich wundern, daß nicht mehr Klagen über so manchen Unfug, welcher darauf herrscht, laut geworden sind. Es ist ja schon angenehm, auf einer so belebten Straße eine Promenade zu machen und man sieht es, namentlich am Sonntage, wie eine Menge von Fußgängern und Wagen dieselbe benutzen, um die Vergnügungsorte von Nah und Fern aufzusuchen; aber sehr häufig wird dieses Vergnügen durch so manche Unannehmlichkeiten gestört, denen man ausgesetzt ist. Abgesehen von dem unsäglichem Staube, welchen die Wagen verursachen und den man so nothwendig einschlucken muß, kommen häufig Passanten in die Lage, von den rücksichtslos vorbeifahrenden Fuhrwerken erfasst oder in den Graben gedrängt zu werden und wir haben es öfter gesehen, wie namentlich Damen in Angst und Gefahr versetzt wurden. Aber auch an den Wochentagen wird das Banket der Chaussee, welches doch nur für Fußgänger bestimmt ist, von den Milchwagen, Holzkarren und Droschken in Beschlag genommen, so daß man genöthigt ist, auszuweichen, und wenn man das nicht thut, auf die größte Weise insultirt wird. Will man diese Leute belehren, daß es verboten ist, auf dem Banket zu fahren, dann erhält man zur Antwort: „Ich zohl' meene Steu'r'n und kann fohr'n, wo i will!“ — Am stattfindenden Viehmarkt geht es aber noch viel schlimmer zu und wir wollen anrathen, nicht nach Warmbrunn zu gehen, weil der Fußweg von dem treibenden Vieh eingenommen wird, welches denselben noch mit Schmutz und Dünger zu decoriren sucht. Hier auch ein Beispiel: Eine Dame, welche dem Führer eines Viehs bemerkte, daß er doch auf die andre Seite gehen möge, erhielt zur Antwort: „Kenne Sie nicht aus de Wege goahn, Sie sahn ja, daß ies a Ochse is.“ — Diesen großen Uebelständen kann nur durch größere Aufsicht der Straße und rücksichtslose Bestrafung der Contravenienten gesteuert werden; wenn aber so wenig Ueberwachung der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften stattfindet, dann kann man sich nicht wundern, daß eine so große Rohheit und Zuchtlosigkeit eingerissen ist.

Herzinnigen Dank allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Dahinscheiden unseres theueren Vaters zu Theil geworden.

Emma Edom,

nebst Töchtern **Minna und Marie.**

Hirschberg, den 29. August 1884.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schmiedeberg**, Kreis **Hirschberg** — Band XX, Blatt 551 — auf den Namen des Schuhmachermeisters **Julius Ende** eingetragene, zu **Schmiedeberg** belegene Grundstück

am **23. September 1884**,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 50 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Bestreitende gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **24. September 1884**,
Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiedeberg, den 4. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht II.

Bretter = Auction!

Am **Mittwoch den 3. September c.**, von Vormittag 10 Uhr ab, sollen auf der herrschaftlichen Schneidemühle zu **Maiwaldau** nachstehende trockene Bretter öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

ca. 100 Stück 2—3" Bohlen,
= 400 = 5/4 u. 3/4" Bretter,
= 1300 = 1/4" Bretter,
= 1900 = 2/4 u. 3/4" Bretter,
= 400 = Dachlatten.

Maiwaldau, den 27. August 1884.
Kasch, Rentmeister.

Größte Auswahl von

Corjets

zu enorm billigen Preisen,
schon von 1 Mark an bis zum feinsten Genre, in nur guten Qualitäten.

Franz Pohl,

neben A. Staackel & Co., an der Promenade.

Frische Bündlinge, 6 Stück 50 Pf.,
neue mar. Heringe,
Kollheringe

bei **Felsch**, Promenade 7.

Junge, fette Gänse, Enten und Rebhühner
empfiehlt **A. Berndt**, Wildhandlung.

Bergstraße 3 3. Stock kleine freundl. Wohnung
für ruhige Miether, 1. Oct. 2468
[Nr 1295.]

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Uebersichts-Verträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Neu! Patent-Schieberwaage. Neu!



Die einzige existierende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoirs und Haushaltungen. Zu haben bei Herren **Teumer & Bönsch** Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. Nr. 1 u. 2. [5184]

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gartner**.

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von **S. Lüders** und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.
Wird im October 1884 vollständig vorliegen.

Formulare

zur Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Gewerbebetriebe

vorhanden bei

Paul Oertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: **W. Bittner**.



Für Brillenbedürftige.

Jeden **Donnerstag** und **Sonabend**
im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg**.

Heinze, Optikus.

Warmbrunn.

2103



Fertige Särge

in Metall, Eiche und Fichte empfiehlt

Gustav Kallinich's Möbelfabrik, Hirschberg.

Die Eßigfabriken von Julius Plischke,

Neue Herrenstraße 1a und Luengasse am Rahmberge,

empfehlen Wiederverkäufern ihre als

vorzüglich anerkannten Fabrikate, besonders **Einlege-Eßige**

zu billigen Preisen.

Comtoir und Verkauf Neue Herrenstraße 1a.

Gründl. Zitherunterricht

ertheilt unter Garantie des besten Erfolges —

auch Kindern von 10 Jahren an —

H. Ritzmann, Bahnhofstr. 56,

Verfasser des vorzüglich empfohlenen Werkes:

„**Ritzmann's Unterrichtsbriefe**

für Zither“.

Bergmann's

Bahnwasser,

unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und

conservirt die Zähne und giebt dem Munde an-

genehmigen Wohlgeruch.

Vorräthig in Fl. 60 Pf. und Mk. 1,20 in

Ernst Wecker's

Seifen-Niederlage.

Große Auswahl neuer, hochfeiner, kreuzsaitiger

Pianos u. Salon-Stuhlflügel

von 450 M. ab. Gebrauchte Instrumente

werden in Zahlung genommen bei

A. Leder, Markt 28.

2166

Grasverkauf.

Dienstag den 2. Sep-

tember c., Nachmittags 4 Uhr,

verkaufen wir den zweiten dies-

jährigen Grasschnitt auf unserem

Bleichplane und auf den Wiesen am

Sammelteiche an den Meistbietenden

gegen sofortige Baarzahlung.

Erdmannsdorfer

Actiengesellschaft.

2472

In **Warmbrunn** (russische Colonie) ist eine

herrschaftliche Villa

mit 10 Zimmern, 2 Balcons, Veranda, herrlicher

Gebirgsansicht, Blumen- und Gemüsegarten für

einen soliden Preis zu verkaufen. Auskunft er-

theilt Herr Buchhändler **Liedl** in **Warmbrunn**.

2473

Berliner Börse vom 28. August 1884.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,22	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2	110,40	
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4	99,10	
Deherr. Banknoten 100 Fl.	167,95	Preuss. Hyp.-Berj.-Act.-S. Cert.	4 1/2	102,20	
Russische do. 100 Ro.	206,70	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			do. do. rückz. à 110	4 1/2	106,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60	do. do. rückz. à 100	4	99,10
Preuss. Conf. Anleihe	4 1/2	103,00	Bank-Actien.		
do. do.	4	103,30	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	89,75
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2	98,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	100,00	Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,25
do. do. diverse	4	101,70	Norddeutsche Bank	8 1/2	158,19
do. do. do.	3 1/2	98,50	Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,50
Berliner Pfandbriefe	5	108,70	Deherr. Credit-Actien	9 3/4	504,00
do. do.	4 1/2	105,25	Bommerische Hypotheken-Bank	0	51,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	96,30	Potsdamer Provinzial-Bank	7 1/2	118,00
Potsdamer, neue do.	4	101,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	103,10
Schles. allm. Pfandbriefe	3 1/2	—	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	127,75
do. landw. Pfandbriefe	4	—	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,50
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	Preussische Hypoth.-Berj. 25 pEt.	4	93,00
Bommerische Rentenbriefe	4	101,70	Reichsbank	7 1/2	145,10
Potsdamer do.	4	101,60	Schlesische Bank	5 1/2	121,40
Preussische Rentenbriefe	4	101,60	Schlesischer Bankverein	6	105,00
Schlesische do.	4	101,70	Industrie-Actien.		
Sächsisch. Staats-Rente	3	83,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	116,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,90	Breslauer Pferdebank	5 1/2	139,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Berliner Pferdebank (große)	9 1/2	209,50
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5	85,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	128,80
do. do. rückz. à 110	4 1/2	85,90	Schlesische Feuerversicherung	20	—
do. do. rückz. 100	4	83,20	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,00	Privat-Discount 3%.		
do. do. III. rückz. 100 1882	5	103,00			
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	102,00			

Verlag und Druck von **Paul Oertel** (vormals **W. Pfund**) in Hirschberg.